

Rede von Dr. Harald Falckenberg anlässlich der Eröffnung der Ausstellung *Teufels Bein und Hasens Fuß* von Katja Windau am 18.12.2008 im Goethe-Institut Hamburg

...da waren natürlich schon einige Vorlagen... es ist mir heute wieder so gegangen, dass ich mein Manuskript vergessen habe, aber meine Brille habe ich auch vergessen ..

Sie sagten, Sie verstehen die Kunst nicht, die Künstlerin versteht die Kunst auch nicht, und jetzt soll ich hier nun sagen, wie sie ist - eine ziemlich schwierige Aufgabe. Es könnte gut sein, dass wir auch bei der dritten Person zu demselben Ergebnis kommen.

Das mit dem Ei ist natürlich eine symbolische Geschichte, hier steht eine Hommage an Kippenberger, das Ei war das Lieblingsobjekt von Kippenberger, seine letzte Ausstellung – auch von Albert Oehlen – die letzte große Ausstellung von Kippenberger ist über Eier gemacht worden.

Überhaupt fällt an den Arbeiten auf, die hier ausgestellt sind, und ich möchte hier zunächst einmal über die Kunst reden und dann versuchen, auch über die Kunst gewisse Rückschlüsse auf die Künstlerin zu ziehen – denke ich mal, dass man das mal wagen sollte . Die Bewertung der Kunst ist wieder eine ganz andere, die kann jeder sozusagen auch selbst vornehmen. Also, was auffällt an dieser Kunst, das was sie bestimmt, also dass was wir hier in dieser Ausstellung sehen - aber das wird wahrscheinlich auch nicht anders sein bei den anderen Arbeiten -, ist die Objekthaftigkeit der Kunst und der multimediale Ansatz der Kunst, d.h. es werden Objekte auf eine Leinwand gezeichnet, gemalt, und sie werden teilweise fotografiert, sie werden teilweise skulptural präsentiert, das ist das, was wir auch Multimedia-Art nennen, auf die verschiedenste Art und Weise eben und nicht beschränkt und konzentriert auf einen Stil.

Diese Dinghaftigkeit und die Multimedia-Art hat eine ganz interessante Geschichte, ich weiß nicht, ob sie das kennen, ich möchte noch mal kurz zurückgehen in die 50er/60er Jahre, in die große amerikanische Auseinandersetzung mit der Kunst, als Amerika antrat, the New York School of Art antrat, die Ecole de Paris von der Weltbühne zu verjagen. Da wurde versucht, ur-amerikanische Kunst zu finden, da hat man erst den abstrakten Expressionismus propagiert, aber das war noch viel zu expressionistisch, also französisch auch, dann kam man auch auf Hard Edge und Colourfield, das war schon mal rein. Wo hier auch schon vieles vom Stil her ähnlich ist, das wurde vom berühmten Kritiker Clement Greenberg propagiert. Es gab eine Richtung, die sich vom Joch des Greenberg, der die ganze Kunstszene beherrschte, lösen wollte, trennen wollte und die haben dann die Multimedia Art erfunden und die Objekthaftigkeit auf die Spitze getrieben. Man wollte sozusagen auch von der Leinwand weg und wollte noch etwas kühleres, noch etwas unpersönlicheres machen als es die Colourfield Painting, also die Farbfeldmalerei war. Das war jetzt die Kunst, die ansetzte mit Minimal-Kunst, Minimal Art, mit den Objekten, einiges ist hier auch an den Objekten in ähnlicher Weise zu sehen, die über Prozess-Kunst, über Neue Medien bis zur völligen Entrückung, zur Dematerialisierung der Kunst, so wie es die große Kritikerin Lippard einmal nannte bis hin zur Konzeptkunst, wo das Kunstwerk ganz verschwunden ist. Diese sehr erfolgreiche Welle hat letztens Endes die Malerei für mindestens zwei Jahrzehnte, nämlich so bis Ende 70 so verdrängt, das an kaum einer Akademie der Welt überhaupt noch Malerei gelehrt wurde, es gab nur noch Installationen und eben diese multimedialen Ansätze. Diese lange Hungerstrecke führte zu dem schönen Motto Ende der 70er Jahre „Hunger nach Bildern“ und dann brach es über uns ein in den 80er Jahren, dass über Transavantgardia und Neoexpressionismus diese Bilder wieder voll in die Szene hineinkamen.

Also diese Ausstellung, die hat sehr etwas zu tun mit diesem Ansatz der New Media, der Entpersönlichung der Kunst zum Objekthaften, man spürt es, dass die Künstlerin sich mit einem Ding und nicht so sehr mit sich selbst auseinandergesetzt hat, wobei das dann wieder dazu führen kann, dass es doch eine Auseinandersetzung mit sich selbst wird, gerade in dieser Antithetik, das ist das Wesentliche, was ich hier in dieser Kunst sehe. Während bei der Objektkunst, der amerikanischen Objektkunst, der New Media Art die Persönlichkeit völlig verdrängt wird oder beim Pop, einige ihrer Arbeiten haben – gleich die Blume, die wir am Eingang sehen -, haben durchaus Pop-Charakter, sind auch plakativ - nicht tief, plakativ -, ist die Verdrängung der Persönlichkeit, die Entpersönlichung, die ist bei ihr, würde ich mal sagen, nicht so ganz durchgedrungen, der hat sie etwas entgegengesetzt, nämlich etwas Persönliches entgegengesetzt, auch etwas Witziges entgegengesetzt und damit ist eigentlich die ursprüngliche Zielrichtung der Kunst, derer sie sich bedient, ist eigentlich von ihr verfehlt und dieses Verfehlt macht den Charme ihrer Kunst aus, so möchte ich das einmal sagen. Man kann das noch mal weiterführen, aus vielen Bildern geht eine Naivität hervor - man kann sagen, da staunt man Bauklötze -, und die Naivität ist eines der ganz hohen Güter der Künstler, man spricht auch vom Infantilismus, das hört sich böse an, ist aber gar nicht böse gemeint, das ist eine ganz normale Neurose – eine Hauptform der Neurose . Wenn jemand größer wird, aber nicht erwachsen wird, das ist die Form des Infantilismus, die gerade bei Künstlern sehr verbreitet ist, weil sich die Künstler keiner Norm unterwerfen wollen, sondern jung sein wollen und spielerisch bleiben wollen, man kann das dann auch naive Kunst nennen, wobei naive Kunst natürlich besetzt ist durch viele Naturvölker, die diese Kunst gemacht haben. Ich möchte es aber infantile Kunst nennen und der Infantilismus ermöglicht es dem Künstler tief in sich hineinzuhören, auf das kulturelle Erbe zurückzugehen, auch auf das kulturelle Erbe der Objektkunst, die ich am Anfang genannt habe und damit nicht im rein Subjektiven stehen zu bleiben. Das Interessanteste ist also ein freies Spiel, was uns hier präsentiert wird und im Ergebnis eine wunderbare Auseinandersetzung persönlicher Art mit der Objektkunst.

Dankeschön.